

# Das Nationale Bildungspanel

## Notwendigkeit, Grundzüge und Analysepotential



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



## Zielsetzung und beteiligte Einrichtungen

In modernen Wissensgesellschaften ist Bildung die zentrale Voraussetzung für wirtschaftliches Wachstum und Wohlstand. Bildung ermöglicht die Bewältigung von neuen Anforderungen in einer sich rasch wandelnden, globalisierten Welt. Die von der OECD initiierte internationale Schulleistungsstudie PISA legt jedoch die Vermutung nahe, dass große Teile der Schülerschaft in Deutschland auf diese Herausforderungen nicht ausreichend vorbereitet sind. Zudem haben Analysen der PISA-Daten wiederholt auf die hohe Korrelation von sozialer Herkunft und Bildungserwerb in Deutschland hingewiesen. Trotz Bildungsreformen scheint Chancengleichheit noch ein schwer zu erreichendes Ziel zu sein. Dabei hat die Bedeutung von Bildung für die berufliche Positionierung, aber auch für die Chancen im privaten Bereich, wie z. B. bei der Partnersuche, in den letzten Jahrzehnten eher zu- als abgenommen.

Um mehr über Bildungserwerb und seine Folgen für individuelle Lebensverläufe zu erfahren, um zentrale Bildungsprozesse und -verläufe über die gesamte Lebensspanne zu beschreiben und zu analysieren, wird in Deutschland das Nationale Bildungspanel durchgeführt.

Im Kern geht es hierbei darum zu erfassen, wie sich Kompetenzen im Lebenslauf entfalten. Die Entfaltung dieser Kompetenzen wird mutmaßlich durch Entscheidungsprozesse an verschiedenen kritischen Übergängen der Bildungskarriere beeinflusst (und umgekehrt). Es gilt die Frage zu beantworten, wie und in welchem

- Im interdisziplinären Netzwerk von NEPS arbeiten über 200 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus ganz Deutschland zusammen.
- Insgesamt 60.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden im Rahmen der Studie in den kommenden Jahren begleitet.



Umfang Kompetenzen von Lerngelegenheiten in der Familie, der Gleichaltrigengruppe und der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen in Kindergarten, Schule, Hochschule und Berufsausbildung sowie Weiterbildung beeinflusst werden. Weiterhin ist zu klären, welche Kompetenzen für das Erreichen von Bildungsabschlüssen, welche für lebenslanges Lernen und welche für ein erfolgreiches individuelles und gesellschaftliches Leben maßgeblich sind.



Kleinkinder  
Kindergartenkinder  
Schülerinnen und Schüler  
Auszubildende  
Studierende  
Erwachsene

Dazu ist es notwendig, dass Kompetenzentwicklungen nicht nur im Kindergarten oder im allgemeinbildenden Schulsystem, sondern auch in der beruflichen Ausbildung, im Studium und nach Verlassen des Bildungssystems gemeinsam fokussiert werden.

Zur Realisierung dieses Vorhabens hat sich, initiiert und finanziert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Peter Blossfeld ein Konsortium gebildet, um eine solche Längsschnittstudie unter dem Namen „National Educational Panel Study“ (Nationales Bildungspanel, NEPS) zu etablieren. Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Peter Blossfeld hat das Projekt bis Ende Juli 2012 geleitet, zum 1. September 2012 ist er an das European University Institute in Florenz gewechselt.

Der Bamberger Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Hans-Günther Roßbach, der bereits seit Projektbeginn in verschiedenen Arbeits-



bereichen von NEPS in leitender Funktion tätig ist, hat die Projektleitung am 1. August 2012 übernommen.

Die Etablierung des Nationalen Bildungspanels und die diachrone (im Längsschnitt angelegte) Erforschung zentraler bildungswissenschaftlicher Fragestellungen können nur durch Integration theoretischer und methodischer Ansätze aus den Bereichen Pädagogik, Psychologie, Soziologie und Ökonomie gelingen. Explizit beteiligt finden sich so Erziehungswissenschaft, Pädagogische Psychologie, Entwicklungspsychologie, Bildungssoziologie, Bildungsökonomie, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Armutsforschung, Kindheits- und Jugendforschung, Familienforschung, Geschlechterforschung, Migrationsforschung, Demografie, Kulturforschung, Umfrageforschung sowie Diagnostik und Testtheorie.

Dieses breite Feld von Expertise wurde in Bamberg in einem interdisziplinären Konsortium von Forschungsinstituten, Forschungsgruppen und Forscherpersönlichkeiten zusammengeführt. Dabei werden die an verschiedenen Orten vorhandenen Kompetenzen und Erfahrungen mit Längsschnittstudien miteinander vernetzt, um ein Exzellenzcluster (s. Abbildung 1) zu bilden.

Aufgrund ihrer einschlägigen Erfahrungen sind insbesondere die folgenden Institute beteiligt: das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) in Bonn, das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) in Frankfurt, das Deutsche Jugendinstitut e.V. (DJI) in München,



das europäische forum für migrationsstudien (efms) an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, die Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS) in Hannover, das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg, das Staatsinstitut für Familienforschung (ifb) an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e.V. (ifo), das Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) in München, das Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS) an der TU Dortmund, das Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN) in Kiel, das Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) in Berlin, das Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (MPIfB) in Berlin, die Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB) und das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim. Außerdem sind namhafte Kolleginnen und Kollegen mit Lehrstühlen an den Universitäten in Bamberg, Berlin (Freie Universität und Humboldt-Universität), Bochum (Ruhr-Universität), Erlangen-Nürnberg, Gießen, Göttingen, Hamburg (Universität und Hochschule für Angewandte Wissenschaften), Hannover, Kassel, Leipzig, Mannheim, München (Ludwig-Maximilians-Universität und Technische Universität), Potsdam, Siegen und Tübingen im Konsortium aktiv.

Der von diesem Konsortium verfasste Antrag zur Einrichtung des Nationalen Bildungspanels wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) im Sommer 2008 positiv begutachtet und zur Förderung nachdrücklich empfohlen.



Das Nationale Bildungspanel ist am Institut für bildungswissenschaftliche Längsschnittforschung (INBIL) an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg angesiedelt.

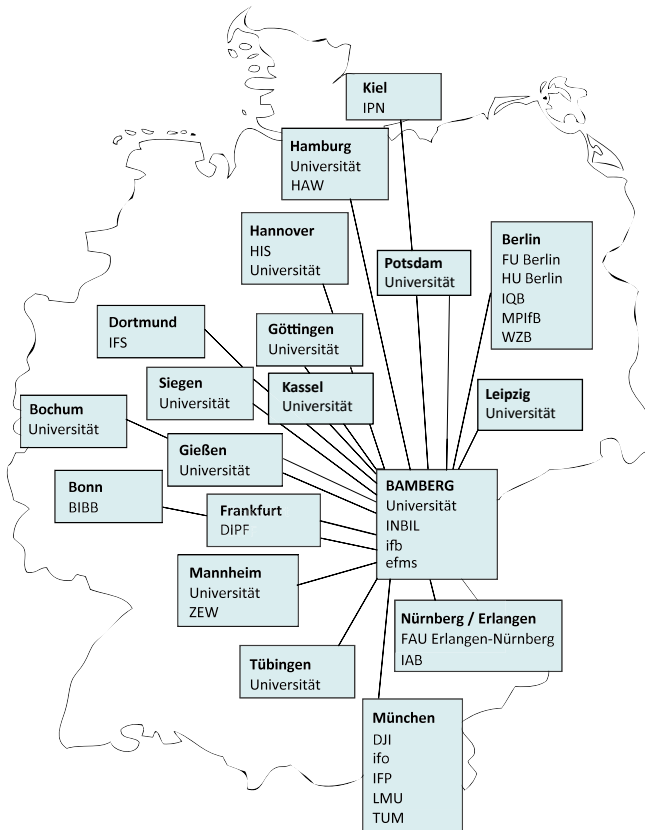


Abbildung 1: Beteiligte Institute und Universitäten

## Zur Bedeutung von Bildung in modernen Gesellschaften

Bildungsinstitutionen sollen jungen Menschen sowohl Wissen, Fertigkeiten und Kompetenzen als auch Einstellungen, Werte und Normen vermitteln. Gleichzeitig werden im Bildungssystem die Leistungen der Schülerinnen und Schüler bewertet. Diese Beurteilungen werden in Form von Noten, Zeugnissen und Abschlüssen festgehalten.

Von ihnen können die Zugangsmöglichkeiten zu bestimmten Bildungsgängen, wie z. B. der Übergang in das Gymnasium oder die Aufnahme eines Studiums, abhängen und sie haben in weiten Teilen der Arbeitswelt eine große Bedeutung für die berufliche Platzierung. Schulen und Ausbildungsinstitutionen tragen somit dazu bei, die Chancen jedes Einzelnen im späteren Lebenslauf zu verbessern oder einzuschränken.

In modernen Informations- und Dienstleistungsökonomien endet das Lernen allerdings nicht mit dem Verlassen des allgemeinen und beruflichen Bildungssystems. Die Menschen sind dort vielmehr gezwungen, sich während ihres ganzen Lebens kontinuierlich neues Wissen und neue Kompetenzen anzueignen. Arbeitskräfte in Routinetätigkeiten sehen sich durch den technologischen und organisatorischen Wandel in der Wirtschaft zunehmend in ihren beruflichen Perspektiven bedroht.

Gleichzeitig führte eben dieser Wandel der Anforderungsprofile zu einem raschen Anstieg von Dienstleistungstätigkeiten und hochqualifizierten Positionen, die heute komplexe soziale und





kommunikative Kompetenzen erfordern. Diese Veränderungen in der Berufsstruktur steigern die Nachfrage nach hochqualifizierten Arbeitskräften und erhöhen den Wert von Bildung und Ausbildung im Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft. Vor dem Hintergrund der kontinuierlichen Abnahme unqualifizierter Tätigkeiten im Beschäftigungssystem stellt sich zudem die Frage, ob der Anteil der Schulabgängerinnen und -abgänger ohne allgemeinbildenden oder beruflichen Abschluss nicht viel zu hoch ist und wie die Bildungsprozesse im Sekundarbereich und in der beruflichen Ausbildung organisiert werden können, damit sie mit den Entwicklungen im Beschäftigungssystem Schritt halten.

Die Globalisierung führt darüber hinaus zu einer starken Beschleunigung des sozialen und ökonomischen Wandels in modernen Gesellschaften und erfordert von allen zunehmend mehr Flexibilität und Anpassungsfähigkeit im Beruf und in der Gesellschaft. So wird die Fähigkeit, sich neue Kenntnisse anzueignen und sich neuen Aufgaben zu stellen, zu einer wichtigen Voraussetzung dafür, Arbeitsplätze zu finden und als verantwortungsbewusster Bürger zu agieren.

Es stellt sich somit die Frage, wie die Bildungs- und Ausbildungsprozesse im Kindes- und Jugendalter mit der Fähigkeit und Bereitschaft zusammenhängen, sich neue Kompetenzen im Lebenslauf anzueignen. Wie können Lernprozesse so gestaltet werden, dass bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen die Bereitschaft und Fähigkeit gefördert wird, sich im Lebenslauf fortzubilden?



Deutschland ist zudem durch einen grundlegenden demografischen Wandel gekennzeichnet. Zentrale Veränderungen sind zum Beispiel der Rückgang der Geburtenrate und damit das Sinken der Schülerzahlen, die Zunahme des Bevölkerungsanteils mit einem hohen Lebensalter aufgrund der steigenden Lebenserwartung und der zunehmende Anteil der Personen mit Migrationshintergrund. Diese demografischen Veränderungen stellen neue Anforderungen an die Bildungsinstitutionen und die Organisation von Bildung im Lebenslauf.

## Zur Notwendigkeit von Längsschnittdaten in der Bildungsforschung

Mit der internationalen Schulleistungsstudie PISA werden seit dem Jahr 2000 regelmäßig die Kompetenzen von Jugendlichen in zentralen Domänen am Ende der 9. Jahrgangsstufe bzw. im Alter von 15 Jahren gemessen. Diese Erhebungen haben sowohl sehr wichtige Erkenntnisse zu den Verteilungen von Kompetenzen innerhalb der Schülerschaft der Bundesrepublik Deutschland als auch im Vergleich zu anderen Ländern geliefert. Wenn nur eine einmalige Erhebung stattfindet, wird – wie bei einem Foto – der jeweilige Zustand nur zu einem bestimmten Zeitpunkt detailliert abgebildet. Da in den PISA-Studien im dreijährigen Rhythmus immer wieder andere Personen eines bestimmten Alters bzw. zu einem bestimmten Punkt im Bildungssystem getestet und befragt werden, liefern sie Trend- bzw. Zeitreihendaten. Kennwerte wie die Position der deutschen Neuntklässlerinnen und Neuntklässler im internationalen Ranking und der Anteil an Risikoschülerinnen und -schülern können somit für verschiedene Jahre miteinander verglichen und Veränderungen im Zeitverlauf aufgezeigt werden, ähnlich einer Ansammlung von Fotos aufeinanderfolgender Abschlussjahrgänge.

Bei derartigen replikativen Querschnittstudien bleibt jedoch offen, wie sich individuelle Bildungsprozesse entwickelt haben und entwickeln werden. Die Frage nach den tatsächlichen Ursachen des im internationalen Vergleich in Deutschland sehr stark ausgeprägten Zusammenhangs zwischen sozialer Herkunft und Kompetenzen gegen Ende der Vollzeitschulpflicht lässt sich mit einem derartigen Design allerdings nicht wissenschaftlich verlässlich



beantworten. Auch die Bedeutsamkeit der in PISA erhobenen Kompetenzen für den weiteren Bildungserwerb und Berufsverlauf bleibt letztlich unklar.

Die Internationale Grundschulleseuntersuchung IGLU (auch bekannt unter dem englischen Akronym PIRLS, Progress in International Reading Literacy Study) verweist auf vergleichsweise geringe Korrelationen zwischen der Position der Eltern in der Gesellschaft und der Lesefähigkeit des Kindes in Deutschland. Bildungsforscherinnen und -forscher haben diese Diskrepanz in den Resultaten von IGLU und PISA genutzt, um die in Deutschland sehr früh einsetzende institutionelle Trennung der Schülerschaft in verschiedene Schulformen des Sekundarschulbereichs als einen Grund für die später zu beobachtende hohe Korrelation zwischen sozialer Herkunft und erreichten Kompetenzniveaus hervorzuheben.

Um dies adäquat zu untersuchen, bedarf es aber einer besseren Datenlage, nämlich der eines Panels. Ein Panel ist eine mehrmals wiederholte Befragung oder Testung ein und derselben Personen. Wie in einem persönlichen Fotoalbum oder – bei häufigen Erhebungen – wie in einem Film lassen sich individuelle Veränderungen über die Zeit hinweg nachzeichnen. Diese Art von Daten besitzt eine deutlich höhere Informationsqualität, da zum einen nicht nur Zustände, sondern Veränderungen untersucht werden können. Weiterhin besteht hier eine zeitliche Ordnung zwischen den erklärenden und den zu erklärenden Variablen.

- Im Nationalen Bildungspanel werden ein und dieselben Personen mehrmals befragt und getestet.
- Mit diesen Informationen können Bildungsprozesse und Kompetenzentwicklung ab der frühen Kindheit bis zum hohen Erwachsenenalter untersucht werden.



Mit Querschnittsuntersuchungen, bei denen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern keine vorher bekannten Werte zugeordnet werden können, lässt sich beispielsweise nur feststellen, ob ein positiver Zusammenhang zwischen Lernfreude und schulischen Leistungen besteht, nicht aber, ob sich die Schulleistungen auf die Lernfreude auswirken oder die Lernfreude die Schulleistungen beeinflusst. Paneldaten hingegen ermöglichen es unter anderem, Veränderungen in den schulischen Leistungen auf zeitlich vorausgehende Veränderungen in der Lernfreude zurückzuführen und vice versa.

Auch der Frage, ob das gegliederte Schulsystem die Zusammenhänge zwischen sozialer Herkunft und Kompetenzen verstärkt, lässt sich nur mit echten Paneldaten nachgehen. Mit diesen Daten ist es möglich, unterschiedliche Kompetenzzuwächse in Abhängigkeit von der Vorgeschichte, der besuchten Schulart und weiteren relevanten Umweltfaktoren, wie z. B. der leistungsmäßigen Zusammensetzung der Klasse, zu untersuchen.

Panelstudien sind unerlässlich, um zu erforschen, inwiefern die Bildungsinstitutionen den Schülerinnen und Schülern, Auszubildenden und Studierenden tatsächlich Wissen und Kompetenzen vermitteln, mit denen sie sich später erfolgreich im nationalen und internationalen Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt durchsetzen können oder letztlich scheitern.



Dabei konfligiert das wissenschaftliche Interesse einer möglichst genauen Messung zeitveränderlicher Merkmale mit der Vermeidung einer Überbelastung der Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer, die zu einem temporären oder sogar dauerhaften Ausstieg aus der Befragung führen kann.

In groß angelegten Panelstudien wie dem deutschen Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) oder der British Household Panel Studie (BHPS) hat sich ein einjähriger Erhebungsturnus bewährt. In einzelnen Abschnitten der Bildungskarrieren wie z. B. in der äußerst entscheidungsintensiven Phase des Übergangs von der allgemeinbildenden Schule in das berufliche Ausbildungssystem ist ein engmaschigerer, halbjähriger Erhebungsrhythmus unumgänglich. Nur so kann sichergestellt werden, dass die komplexen Entwicklungs- und Entscheidungsprozesse in diesen Schlüsselphasen des Bildungsprozesses adäquat erfasst werden.

# Rahmenkonzeption des Nationalen Bildungspanels

Mit dem Nationalen Bildungspanel wird die langfristige Entwicklung von Bildungsverläufen beschrieben und analysiert. Die Forschungsparadigmen und -ergebnisse der soziologischen Lebenslaufforschung und der Psychologie der Lebensspanne bilden die zentralen theoretischen Grundlagen, um kumulative Prozesse in Bildungsverläufen, in denen sich spätere Zustände erst aus einer Vielzahl vorausgehender Entscheidungen und genutzter Lerngelegenheiten ergeben, zu erklären und zu verstehen.

Darüber hinaus werden im Nationalen Bildungspanel acht Bildungsetappen unterschieden, deren Integration durch die theoretische Konzentration auf fünf miteinander verbundenen Dimensionen erreicht wird. Bei diesen Dimensionen, die im Folgenden als „Säulen“ bezeichnet werden, handelt es sich um:

- Entwicklung von Kompetenzen im Lebenslauf,
- Bildungsprozesse in lebenslaufspezifischen Lernumwelten,
- soziale Ungleichheit und Bildungsentscheidungen,
- Bildungsprozesse von Personen mit Migrationshintergrund und um
- Renditen von Bildung.

Diese fünf Säulen stellen die zentralen Stützpfiler des Nationalen Bildungspanels dar.

## Die fünf Säulen:

- Kompetenzentwicklung im Lebenslauf
- Bildungsprozesse in lebenslaufspezifischen Lernumwelten
- Soziale Ungleichheit und Bildungsentscheidungen
- Bildungsprozesse von Personen mit Migrationshintergrund
- Renditen von Bildung



### **Säule 1: Kompetenzentwicklung im Lebenslauf**

Die Säule zur Kompetenzentwicklung im Lebenslauf erarbeitet Modelle zur strukturellen Ausdifferenzierung und zu den Entwicklungsniveaus von Kompetenzen über den gesamten Lebenslauf. Im Zentrum steht die Erfassung und Analyse der Entwicklung von fachspezifischen und überfachlichen Kompetenzen.

Das Bildungspanel führt längsschnittliche Messungen der Lesekompetenz, der Hörkompetenz, der mathematischen und naturwissenschaftlichen Kompetenz sowie der Fähigkeiten zur Selbstregulation und der sozialen Kompetenzen durch. Die Betonung von Bildungsprozessen und Kompetenzentwicklungen im Lebenslauf verlangt nach einer Perspektive, mit der sowohl die innerhalb einer Lernumwelt stattfindenden Prozesse als auch diachrone (längsschnittliche) und synchrone (zeitgleiche) Übergänge zwischen verschiedenen Lernumwelten berücksichtigt werden.

Eine Hauptaufgabe der „Kompetenzsäule“ liegt somit in der Entwicklung von Testinstrumenten, die die Messung der genannten Kompetenzbereiche im Lebenslauf ermöglichen. Darüber hinaus ist die Weiterentwicklung von computer- und internetbasierter Kompetenzdiagnostik eine wichtige Aufgabe im Rahmen des Nationalen Bildungspanels, um die Effizienz und Präzision längsschnittlicher Testungen an repräsentativen Stichproben zu optimieren. Effizienz bezieht sich hier auf Aspekte der Kostenreduktion und Zeitersparnis. Präzision meint die Chance, mit Hilfe von technologiebasierten adaptiven Tests einen weiteren Schritt in Richtung Vergleichbarkeit und Realitätsannäherung zu gehen.





## **Säule 2: Bildungsprozesse in lebenslaufspezifischen Lernumwelten**

Die Säule zu Bildungsprozessen in lebenslaufspezifischen Lernumwelten konzentriert sich auf die theoretischen Grundlagen und die empirische Umsetzung der Erhebung von Merkmalen der Lerngelegenheiten in den relevanten Lernumwelten, die sich auf Kompetenzerwerb und Bildungsprozesse auswirken können.

Lernumwelten werden in Anlehnung an Fend als Anbieter von Lerngelegenheiten konzeptualisiert, die von den Lernenden zum Erwerb von Fähigkeiten und Kompetenzen genutzt werden können. Die Lernumwelten werden im Bildungspanel in drei Bereiche unterteilt:

- formale (z. B. Schule, Ausbildungsplatz, Hochschule),
- nicht-formale (z. B. Angebote der Kinder- und Jugendhilfe, von Vereinen und religiösen Gemeinschaften) und
- informelle (z. B. Familie, Peers, Medien) Lernumwelten.

## **Säule 3: Soziale Ungleichheit und Bildungsentscheidungen**

Die Säule zu sozialer Ungleichheit und Bildungsentscheidungen im Lebenslauf richtet den Blick auf das Ausmaß und die Ursachen von nach sozialstrukturellen Gruppen variierenden Bildungsentscheidungen, wie beispielsweise die Schulwahl bei der Einschulung, die Wahl einer weiterführenden Schule, die berufliche Fachwahl, Studienfachwahl, Fortführung der Bildungskarriere oder Teilnahme an beruflicher Weiterbildung.



Schichtspezifische Unterschiede in den Bildungsentscheidungen lassen sich selbst dann beobachten, wenn vergleichbare Leistungen (z. B. Noten, Kompetenzen, Zertifikate) vorliegen. Deshalb ist zu klären, welche Bedeutung schichtspezifische Bildungaspirationen, Motivationen, Erfolgserwartungen und Bewertungen von Kosten haben. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der geschlechtsspezifischen Genese der Fächerwahl im Bildungsverlauf (berufliche Ausbildung, Studienfachwahl).

#### **Säule 4: Bildungsprozesse von Personen mit Migrationshintergrund**

Neben den bekannten Mechanismen sozialer Ungleichheit sind mit der ethnischen Herkunft bzw. der Migrationsbiografie Besonderheiten und Kontextualisierungen verbunden, die zusätzlichen Einfluss auf Kompetenzerwerb und Bildungsentscheidungen haben können. Zu denken ist hier insbesondere an die Familiensprache, an Beziehungen zum Herkunftsland, die Einbettung in ethnische Gemeinden und Netzwerke sowie religiöse Orientierungen.

Deshalb gibt es im Bildungspanel eine eigene Säule zum Bildungserwerb von Personen mit Migrationshintergrund im Lebenslauf, die sich auf die Erfassung bildungsrelevanter migrationspezifischer Merkmale konzentriert. Ein Schwerpunkt der Migrations-säule ist die Erfassung der Kenntnisse und Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in der Sprache des Herkunftslandes der Eltern, weil Merkmale des Erst- und Zweitspracherwerbs für den Bildungs- und Arbeitsmarkterfolg zentrale Erklärungsdimensionen darstellen.



### **Säule 5: Renditen von Bildung**

Die fünfte Säule beschäftigt sich mit den Bildungsrenditen im Lebenslauf, wobei im Rahmen des Nationalen Bildungspanels Bildungserträge nicht nur durch qualifikationsspezifische Löhne und Arbeitsmarktchancen konzipiert werden. Zu den Bildungsrenditen im weiteren Sinne werden u. a. die politische Partizipation, das soziale Engagement, die physische und psychische Gesundheit, Chancen bei der Partnersuche und Familiengründung und das subjektive Wohlbefinden gezählt. Diese Erträge lassen sich teilweise bereits weit vor dem Arbeitsmarkteintritt erfassen, wie z. B. die physische und mentale Gesundheit und das soziale Engagement von Schülerinnen und Schülern, und können daher ebenfalls in ihrer lebenslaufbezogenen Entwicklung dokumentiert und analysiert werden.



Diese fünf theoretischen Säulen bilden zusammen mit den Phasen und Übergängen im Bildungssystem eine zweidimensionale Matrix.

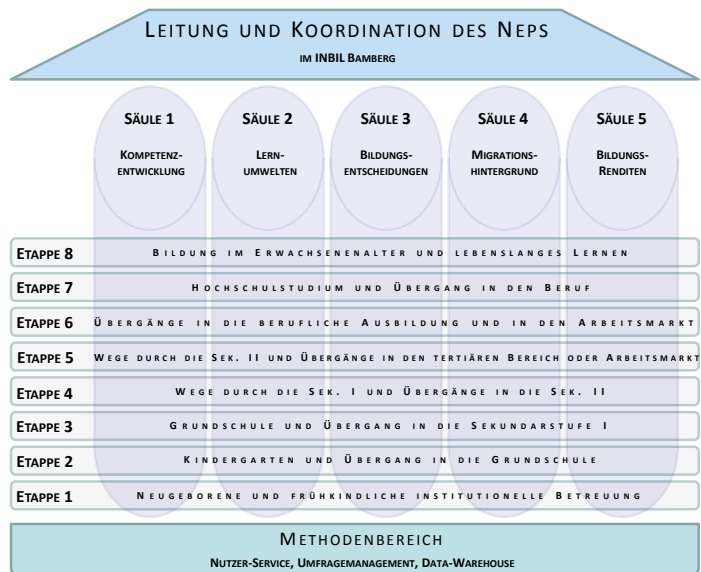


Abbildung 2: Die Rahmenkonzeption des Nationalen Bildungspanels



Im Rahmen des Bildungspanels werden, wie in Abbildung 2 dargestellt, die Bildungsverläufe in die folgenden acht Abschnitte, die sogenannten Bildungsetappen, untergliedert:

- Etappe 1: Neugeborene und Eintritt in frühkindliche Betreuungseinrichtungen,
- Etappe 2: Kindergarten und Einschulung,
- Etappe 3: Grundschule und Übertritt in eine Schulart der Sekundarstufe I,
- Etappe 4: Wege durch die Sekundarstufe I und Übergänge in die Sekundarstufe II,
- Etappe 5: gymnasiale Oberstufe und Übergänge in (Fach-)Hochschule, Ausbildung oder Arbeitsmarkt,
- Etappe 6: Aufnahme einer beruflichen Ausbildung und der spätere Arbeitsmarkteintritt,
- Etappe 7: (Fach-)Hochschulstudium und Übergänge in den Arbeitsmarkt und
- Etappe 8: allgemeine und berufliche Weiterbildung.

Wie bereits vorangehend erläutert, dienen die „Säulen“ der theoretischen und methodischen Integration der einzelnen Etappen in ein lebenslauf- bzw. bildungsverlaufbezogenes Gesamtkonzept. Somit werden nicht separate Untersuchungen zu einzelnen Abschnitten und Übergängen im Bildungssystem, wie z. B. zur Einschulung oder zum Übergang in den Arbeitsmarkt, durchgeführt, sondern durch die einheitliche Rahmenkonzeption wird Anschlussfähigkeit im Längsschnitt gewährleistet.

## Zentrale Forschungsfragen des Nationalen Bildungspanels

Ausgehend von den durch die „Säulen“ vorgegebenen theoretischen Fokussierungen ermöglicht die Konzeption des Nationalen Bildungspanels mittel- und langfristig einen Beitrag zur Beantwortung u. a. folgender Fragestellungen:

- Was sind die in den einzelnen Bildungsetappen entscheidende Determinanten für den Kompetenzerwerb und die Bildungsentscheidungen?
- Welche Bedeutung haben Bildungsinstitutionen, nicht-formale und informelle Lernumwelten (z. B. Familie, Peers, Jugendhilfe, Kultureinrichtungen, neue Medien) für den Kompetenzerwerb und die Bildungsentscheidungen?
- Wie hängt der Kompetenzerwerb mit lebensweltlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen zusammen (z. B. mit sozioökonomischen Lebenslagen, regionalen Kontexten, Migrationshintergrund, geschlechtsspezifischen Merkmalen und kulturellen Traditionen)?
- Wie gestaltet sich der Zusammenhang zwischen der Nutzung von Lerngelegenheiten in formalen, nicht-formalen und informellen Lernumwelten mit kognitiven, sozialen und beruflichen Kompetenzentwicklungen im Lebenslauf über Institutionengrenzen und Altersstufen hinweg?



- In welchem Verhältnis stehen erworbenes Wissen, ausgebildete Fertigkeiten und Kompetenzen zu erworbenen Bildungszertifikaten und -abschlüssen?
- Welche Kompetenzen sind für den Erfolg in der Ausbildung und am Arbeitsmarkt von besonderer Bedeutung? Sind das tatsächlich und ausschließlich die in der Kompetenzmessung internationaler Schulleistungsstudien dominierenden Kompetenzen des Lesens, der Mathematik und der Problemlösefähigkeit? Inwieweit und wie schnell gehen einmal erworbene Kompetenzen nach dem Verlassen der allgemeinbildenden Schule wieder verloren?
- Gibt es fächerübergreifende „Meta-Kompetenzen“ wie Lernstrategien, Selbstregulationsstrategien und motivationale Faktoren, die für den Erfolg im Beruf und Arbeitsmarkt besonders wichtig sind?
- Zu welchen ökonomischen, sozialen und gesundheitlichen Erträgen führen Bildungsprozesse bzw. erworbene Kompetenzen?
- In welchem Ausmaß nehmen ältere Menschen an Weiterbildungsaktivitäten teil? Welche Chancen und Barrieren existieren für Weiterbildung und Lernprozesse im späten Erwerbsalter?

## Die Startstichproben: das Multi-Kohorten-Sequenz-Design

Die methodische Anlage des Nationalen Bildungspanels lässt sich als Multi-Kohorten-Sequenz-Design beschreiben (s. Abbildung 3).

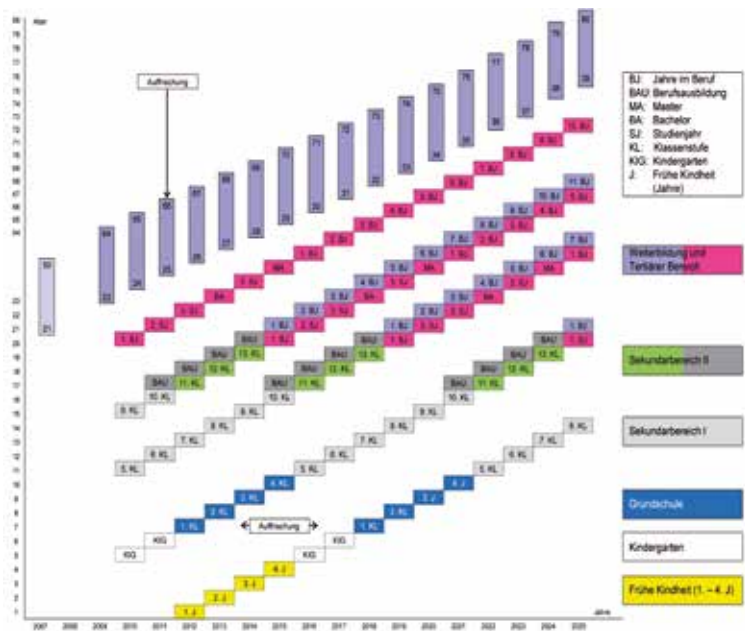


Abbildung 3: Das Multi-Kohorten-Sequenz-Design





Um mit Hilfe des Panels möglichst rasch relevante Ergebnisse zu erzielen, wurden im Herbst 2010 vier Startkohorten gezogen, die sich auf Personen in einem bestimmten Abschnitt im Bildungssystem oder in einem bestimmten Alter beziehen. Die Stichprobenziehungen orientieren sich sowohl an den Übergängen im Bildungssystem als auch an den Übergängen zwischen Bildungssystem und Arbeitsmarkt.

Die zentralen Übergänge sind der Eintritt in die Grundschule, der Übergang in das gegliederte Schulsystem, die Übergänge in die berufliche Ausbildung, die Aufnahme eines Studiums und die Arbeitsmarkteintritte von Absolventinnen und Absolventen der beruflichen Ausbildung und der Hochschulen.

Eine Ausnahme ist die sechste Startkohorte für den Bereich Weiterbildung im Erwachsenenalter, für die unabhängig von der aktuellen Bildungs- oder Arbeitsmarktbeteiligung bereits im Jahr 2009 eine Stichprobe von 23- bis 64-Jährigen befragt wurde. Die Neugeborenenkohorte dokumentiert und analysiert frühkindliche Entwicklungen und den Eintritt in frühkindliche Betreuungsinstitutionen (Krippe, Kindergarten etc.). Hier fanden die ersten Haupterhebungen im Jahr 2012 statt. Zusammenfassend werden in der ersten Förderphase, die bis 2013 dauert, bei den Personen der genannten sechs Startkohorten mindestens jährliche Erhebungen durchgeführt.

- Im Nationalen Bildungspanel wird zwischen institutionenbasierten Stichproben und Individualstichproben unterschieden.
- Verlässt ein Teilnehmer oder eine Teilnehmerin den Gruppen- oder Klassenverband, wird er oder sie individuell weiter begleitet.
- So werden z. B. auch die Bildungsverläufe von Klassenwiederholern, Schulartwechslern oder Studienabbrechern dokumentiert.



Die repräsentativen Ausgangsstichproben bestehen aus:

- Neugeborenen,
- 4-jährigen Kindergartenkindern,
- Fünftklässlerinnen und Fünftklässlern,
- Neuntklässlerinnen und Neuntklässlern,
- Studienanfängerinnen und -anfängern sowie
- 23- bis 64-Jährigen.

Außerdem werden bei den Neugeborenen, den Kindergartenkindern und den Schülerinnen und Schülern in den unterschiedlichen Abschnitten des Schulsystems auch die Eltern und ausgewählte Erzieherinnen und Erzieher bzw. Lehrpersonen und Schulleitungen befragt.

Um historische Veränderungen bei der Absolvierung der Schnittstellen zu dokumentieren und analysieren zu können (z. B. Übergänge in die Ausbildung in Abhängigkeit vom Lehrstellenangebot, Auswirkungen von Bildungsreformen), werden in späteren Jahren neue Startstichproben gezogen (Kohortensukzession).

Damit werden am Ende der ersten Förderphase detaillierte Informationen zu folgenden Abschnitten im Bildungssystem vorliegen:

- (1) Entwicklung in den ersten beiden Lebensjahren,
- (2) vom Kindergarten über den Schuleintritt bis zur
- (3) Mitte der Grundschule,



- (4) für die Jahrgangsstufen 5 bis 8,
- (5) für die Jahrgangsstufen 9 und 10 und die sich anschließenden Übergänge in die berufliche Ausbildung und den Arbeitsmarkt sowie von der neunten Jahrgangsstufe in die gymnasiale Oberstufe mit den anschließenden
- (6) Übergängen in Studium, Ausbildung und Arbeitsmarkt,
- (7) Studienverläufe und die Übergänge in den Arbeitsmarkt oder in einen Masterstudiengang nach Erreichen des Bachelorabschlusses und
- (8) die Weiterbildungsverläufe und Arbeitsmarktkarrieren von Erwachsenen für einen Zeitraum von fünf Jahren.

Zur Erfassung der strukturellen und kompositorischen Merkmale institutioneller Lernumwelten wurden im Bereich des Kindergartens, der Schule und der (Fach-)Hochschule Clusterstichproben gezogen, d.h. es wurden beispielsweise möglichst alle Schülerinnen und Schüler einer Klasse als Panelteilnehmer gewonnen. Dieses Vorgehen hat zusätzlich zur Ermöglichung von Datenanalysen auf Mehrebenenniveau unter Berücksichtigung des geteilten Kontextes den Vorteil, die Erhebungskosten bei der Durchführung von Kompetenztests und Befragungen erheblich zu reduzieren.

In den Folgejahren werden alle Personen weiterverfolgt, auch dann, wenn sie sich nicht mehr in ihrem Gruppen- oder Klassenverband oder im selben Fachbereich an derselben Universität befinden. Somit werden auch die Bildungsverläufe bei Klassenwiederholung, Schularten- und Studienfachwechsel,



Schul- und Studienabbruch dokumentiert. Dadurch werden z. B. Analysen zu den Bildungskarrieren von Risikoschülerinnen und -schülern ermöglicht.

Bei den Neugeborenen und in den Bereichen berufliche Ausbildung und Weiterbildung im Erwachsenenalter lassen sich institutionenbasierte Stichproben gar nicht oder nicht mit einem akzeptablen Aufwand realisieren, sodass hier Individualstichproben durchgeführt werden. Das gilt auch für alle Schülerinnen und Schüler der Clusterstichproben nach ihrem Übergang vom allgemeinbildenden Schulsystem in das berufliche Ausbildungssystem.

Um außerdem spezifische Analysen zu Personen mit Migrationshintergrund zu ermöglichen, werden Oversamplings zu diesen Personengruppen vorgenommen: Zumindest für Personen aus türkischstämmigen Familien und für Personen aus Spätaussiedlerfamilien aus Russland werden die Fallzahlen so umfassend gewählt, dass jeweils gruppenspezifische Analysen möglich sind.

## Erwartungen an das Nationale Bildungspanel

Bisher ist nur wenig zu den kumulativen und einander wechselseitig bedingenden Prozessen beim Bildungserwerb bekannt und zur Frage, wie Bildung in verschiedenen Lernumwelten über die Lebensspanne erworben wird. Das Nationale Bildungspanel wird die erste bundesweit repräsentative Datenbasis mit Mehrebenenstruktur liefern, die individuelle Längsschnittinformationen zu Bildungskarrieren und Kompetenzentwicklungen bereitstellt und gleichzeitig Informationen zur Familie, zu den Peers, den besuchten Bildungsinstitutionen, Ausbildungs- und Arbeitsstätten und zum Lebensumfeld enthält.

Die Daten werden ein reichhaltiges Analysepotential für verschiedene Disziplinen (Erziehungswissenschaft, Psychologie, Soziologie, Ökonomie, Demografie etc.) bieten. Damit lassen sich disziplinäre Theorien besser prüfen und integrative Ansätze für die Formulierung disziplinübergreifender bildungswissenschaftlicher Theorien entwickeln.

Erwartet werden insbesondere neue Erkenntnisse

- zur Kompetenzentwicklung im Lebenslauf,
- zur Bedeutung von Bildungsinstitutionen, Familien und Peers für den Erwerb von Bildung,
- zu den Ursachen von sozial ungleichen Bildungsentscheidungen,
- zum Bildungserwerb von Zuwanderern sowie
- zu den Folgen von Kompetenzerwerb, Bildungspfaden und -zertifikaten für die privaten und beruflichen Lebenswege.

- Neue Erkenntnisse zur Kompetenzentwicklung im Lebenslauf
- Impulse für die Grundlagenforschung
- Zentrale Informationen zur Politikberatung
- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses
- Förderung der internationalen Sichtbarkeit der deutschen Bildungsforschung



Die erhobenen Daten unterliegen zeitnah einer strengen Qualitätskontrolle und werden nutzerfreundlich aufbereitet und dokumentiert. Danach erhalten Forscherinnen und Forscher aus dem In- und Ausland – unter Einhaltung datenschutzrechtlicher Bestimmungen – die Möglichkeit zur Analyse dieser Daten, um eine möglichst hohe Ausschöpfung des Datenmaterials und somit möglichst große Fortschritte in der Bildungsforschung zu erzielen.

Das Nationale Bildungspanel wird nicht nur innovative Impulse für die Grundlagenforschung liefern, sondern auch zentrale Informationen für politische Entscheidungsträger bereitstellen. Das Panel wird insbesondere eine zusätzliche wichtige Datengrundlage für die nationale Bildungsberichterstattung liefern und den Bereich Bildung im Lebenslauf und die Befundlage zu Entwicklungsprozessen und -verläufen stärken. Mittelfristig wird es auch möglich sein, politische Reformmaßnahmen und ihre Auswirkungen, z. B. auf den Kompetenzerwerb oder die Chancengleichheit im Bildungssystem, zu untersuchen.

Insgesamt ist zu erwarten, dass mit der Etablierung des Nationalen Bildungspanels die Rahmenbedingungen für die empirische Bildungsforschung in Deutschland entscheidend verbessert, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses maßgeblich unterstützt und die internationale Sichtbarkeit der deutschen Bildungsforschung deutlich gefördert werden.





Kontakt an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg:

Nationales Bildungspanel

96045 Bamberg

Tel.: +49 - (0)951 - 863-3404

E-Mail: [contact.neps@uni-bamberg.de](mailto:contact.neps@uni-bamberg.de)

Weitere Informationen finden Sie unter [www.bildungspanel.de](http://www.bildungspanel.de)

#### Impressum:

Verantwortlich: Nationales Bildungspanel, Universität Bamberg

Entwicklung des Key Visual: kognito gesaltung, Berlin

Layout: typo & design, Kunreuth; Julia Scholz, NEPS

Druck: WirmachenDruck.de

Auflage: 1.000 Stück, November 2012

#### Bildnachweis:

S. 4, 14, 19, Universität Bamberg, Dezernat Z/Kom

S. 9, 13, 20/21 Universität Bamberg, Andrea Müller

S. 23, 25, 26/27, 30 Pixelio

S. 6/7, 10, 12, 18 Photocase.com

S. 5, 16/17, 21, 23, 28 iStockphoto.de